

# 's gfreut Schwyzerländli

Autor(en): **Lienert, Meinrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 5-7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177411>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Trumpeter setzt a und blaset der Regimentsrefrain:  
„Bhüet di Gott, fry Alpeland . . . .“ Wyter isch er nid cho.  
Z'sämebrochen isch er und het sys Bluet über ne Grabstei la  
loufe.

Aber me het ne scho verstande. Im Nu isch Alles über  
d'Muure gsi. Frylech, Mängen isch grad druffe blybe ligen oder  
mit mene Schrei z'Bode gfalle. Alli Andere sy a mene Huufe,  
wie-n-e Heerd wüetigi Stiere, mit fürchterlichem G'schrei uf di  
nächtschi findlechi Abteilung los -- und hei mit den umgchehrte  
Gwehr um sech ghoue, daß d'Chölbe z'dotzetewys umenandere  
gfloge sy.

Es het Luft gäh, und, was no het chönne loufe vo de Schwy-  
zer, isch im Loufschritt gäge Polotzk zue. Eini vo de letschte  
Chugle, wo ne d'Finländer nache gschickt hei, het der Houpme  
Gilly troffe. Er isch uf den Achsle vo syne treue Soldate gstorbe,  
währed si nen i ds Lager treit hei.

Rudolf v. Tavel. Us em „Houpme Lombach“  
Verlag A. Franke AG. Bärn.

### 's gfrent Schwyzerländli.

Wie schön hät Ueserherrged  
Nüd 's Schwyzerländli gmacht!  
Mi gwahrt's a jedrem Blüemli.  
Hend alli nüevri Aeugli,  
Und lached Tag und Nacht.  
Dr Liebgott hett si's nüd lo näh,  
Hät jedrem äs guets Färbli,  
Aes Tröpfli Tau is Härzli Gä.

Wie schön hät Ueserherrged  
Nüd 's Schwyzerländli gmacht!  
Mi gseht's a jedrem Maitli.  
Hend alli wyßi Zähndli,  
Und lached Tag und Nacht.  
Dr Liebgott hett si's nüd lo näh,  
Hät jedrem äs rots Bäggli,  
's Härz ghuffnetvolle Liebi Gä.

Meinrad Lienert. Us „'s Schwäbelpfyfli“, Bd. I.  
Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau